

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

60 (22.5.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883090)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschiedenen Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Postgebühren. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{M} , Familienanzeigen 10 \mathcal{M} , auswärtig 20 \mathcal{M} , Reklamezeile 50 \mathcal{M} . Schließtag 10. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 60.

Elsfleth, Dienstag, den 22. Mai

1928.

Chronik des Tages.

Am Sonntag fanden die Neuwahlen zum Reichstag statt, mit denen die Neuwahl der Bundtage in Preußen, Bayern, Württemberg, Oldenburg und Anhalt verbunden war. Der Vorsitzende des Direktoriums der U.C.G., Hermann Deutsch, ist wenige Tage nach seinem 70. Geburtstag einem Herzschlag erlegen.
— Reichsinnenminister v. Reubell hat das Reichsgericht zur Klärung des Schuldenfiktions in Braunschweig angetrieben.
— Chamberlain hat dem amerikanischen Botschafter die Antwort Englands auf den Kriegsschlichtungsvorschlag zurückgeschickt.
— Im Schachtly-Prozess in Moskau hat das Gericht auf Antrag des Vertreters der Angeklagten sämtliche Entlassungsgesuchen bis auf zwei abgelehnt.
— In der Nähe von Braunschweig wurden zwei Deute zum Stich erschlagen.
— In Stuttgart wurde die Sonderausstellung „Deutschland-Deutscher“ feierlich eröffnet.
— Aus ganz Oberitalien und der Lombardei werden heftige Schneestürme gemeldet.
— Bei Molina de Aragón in Spanien kürzte ein mit vier höheren Offizieren besetzter Freiballon in eine Schlucht. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt.

Das Elsaß als Unflüchtiger.

Der Autonomistenprozess in Kolmar ist in sein letztes Stadium getreten. Wie vorauszusagen war, hat die nun beendete Vernehmung der Kronzeugen des Staatsanwalts nichts erbracht, was für die Schuld der Autonomisten spricht. Die Grundlage der Anklagegeheimnisse die gegen die Führer der Autonomienbewegung erhobene Beweislage, ein „Komplotz“ gegen die Staatsgewalt des französischen Staates“ geschildert zu haben. Keine ist diese Anschuldigung erfüllt! Die Autonomienbewegung ist nicht durch deutsches Geld gefördert worden, sondern sie hat immer weitere Kreise gezogen und immer einschüchternden Charakter angenommen, weil Frankreich die Rechte und die Eigenart des Elsaßes mit Füßen getreten hat!

Wie ernst es aber den Elsässern mit der Verteidigung ihrer Heimat ist, hat der Kolmarer Prozess wohl dem Elsaß deutlicher gezeigt. Elsaß-Verdringungen soll keine deutsche Sprache nicht anfallen lassen und in der Heimat leben. Der Elsässer ist kein „Franzose“ im Gegenteil, es gibt grundlegende Unterschiede zwischen der Bevölkerung des Elsaßes und der Bevölkerung des französischen Reiches. Deshalb soll sich das Elsaß dem französischen Zentralismus nicht anpassen und fordert größere Bewegungsfreiheit. Mit Hochverrat oder revolutionären Bestrebungen hat das nichts zu schaffen. Die Führer der Autonomienbewegung haben wiederholt erklärt, daß sie nicht die notwendige Zusammengehörigkeit mit Frankreich begehren wollen; aber sie wollen im Rahmen Frankreichs leben und arbeiten können, wollen sich nicht als Staatsbürger zweiter Klasse behandeln und auf die Ehre und Tritt beizugehen! Das bedingt eine Änderung der Politik, die sich Frankreich im Elsaß vorgenommen hat!

In Paris hat man an dem so groß angelegten Autonomistenprozess keine Freude erlebt. Die Angeklagten sind zu Unflüchtigen geworden und erkennen sich nicht mehr als je der Sympathien ihrer Landsleute. Die französische Regierung aber muß den Vorwurf einlegen, daß sie falsch unterrichtet worden ist. Das trifft insbesondere Poincaré, der auf leichtfertige Anschuldigungen hin wenige Tage nach der Eröffnung der Autonomistenprozess im Dezember 1927 die Verhafteten überführte Minister und übte Subjekte behandelt!

So erklärte z. B. der Entlassungsgesuch Haeg, Leiter der Abteilung für elsäß-lothringische Angelegenheiten im Kabinett Poincaré Balot habe nach den Aufzeichnungen versichert, die Polizei habe schon den notwendigen Material gefunden: einen Briefwechsel Dr. Haegs mit deutschen Stellen, Beweise dafür, daß Haegs nach drei bis vier Millionen aus der Schweiz nach dem Elsaß herübergebracht habe, und die Teilnehmer der Verschwörung auch französische Militärpässe aufzukaufen versucht, um die Verhaftungspläne auszuführen.

Reichsanwalt Verthon erklärte mit starker Betonung Poincaré habe selbst erkannt, daß er falsch unterrichtet worden sei! Dieses niedrige Polizeiverfahren soll nicht wiederholt werden. Es müsse festgestellt werden, wer die Verantwortung dieser Prozesse entsetzt worden ist. Wenn diese Klärung nicht erfolgt, dann werde sie von anders herbeigeführt werden.

Im übrigen erklärte Haeg noch, man habe ihn als den Chef oder den Initiator des Komplotts hingewiesen. Er habe aber nie von einem Komplott etwas gewußt, bevor die Gerichte ihr Verfahren gegen die Angeklagten sitzenden Autonomisten ein-

geleitet hätten. Man habe unter seinen Freunden den Eindruck gehabt, daß die Strafverfolgungen ein Wahlmanöver gewesen seien. Auf die Frage der Verteidigung, was nach Ansicht Haegs die Bevölkerung im allgemeinen von dem Prozess denke, antwortete Haeg: Die Wahlridlins und Koffes zu Abgeordneten ist das Ergebnis dieses Komplottprozesses. Das Volk glaubt nicht an dieses Komplott, es sieht mit Enttäuschung, daß Deute, die es für unschuldig hält, im Gefängnis sitzen.

Im gleichen Sinne äußerten sich auch Abgeordneter Krogh und Senator Abbe Müller. Senator Müller führte aus, auch er habe von einem „Komplotz“ nichts gemerkt. Eine gewisse Presse habe ihn den geistigen Vater des Autonomismus genannt. Er habe dieser Bewegung jedoch ferngestanden, verteidige aber die elsfässische Freiheit und werde das sein Leben lang tun. Die Ursache der autonomistischen Bewegung sei in einer heftigen Reaktion des elsäß-lothringischen Gemüts zu suchen. Es gäbe einen elsfässischen Partikularismus, der sich aber nicht gegen Frankreich wende, sondern gegen die übertriebene Assimilation, gegen die Verständigungslosigkeit gegenüber elsfässischen Problemen und gegen den langsame Verfall der Kultur. Kurze Zeit nach dem Waffenstillstand habe das Hebel begonnen. Man habe nicht die beinahe 50 Jahre, während welcher das Elsaß zu Deutschland gehörte, einfach freigegeben können.

Der Zeuge spricht alsdann von der Nichterhaltung der dem Elsaß gemachten Versprechen bezüglich der Aufrechterhaltung der religiösen Schulen. Das offizielle Frankreich habe die Kirche vor die Tür gesetzt. Hoffentlich werde Frankreich das wiederfinden, was die Elsässer niemals verloren hatten, nämlich die Religion. Die Mutterprache der Elsässer sei die deutsche Sprache. Das Elsaß müsse zweisprachig bleiben. Es lasse die französische Kultur nicht anfallen, wisse aber auch, was an der deutschen Kultur Gutes sei. Am meisten sei der Elsässer verletzt durch die Ironie, mit der gewisse Franzosen seine Mutterprache, das Heiligste, was man habe, betrachten. Die auf der Anklagebank sitzenden Autonomisten seien keine Unruhstifter, sie seien nichts weiter als Pazifisten. „Ich schließe mit dem Wunsch“, so schloß Abbe Müller, „daß dieser Prozess für das ganze Elsaß nicht den Ausgangspunkt für Kämpfe und Zwietracht bilden möge, sondern daß er die Atmosphäre reinigt, in der man nicht mehr atmen konnte.“

Der Schachtly-Prozess in Moskau

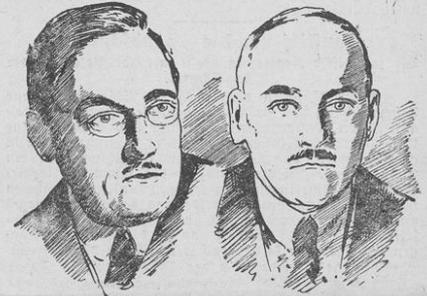
Der erste Verhandlungstag. — Vorkastler Graf v. Brodorski-Mansau auf der Tribüne. — Das Gericht hält Entlassungsgesuchen für überflüssig!

Der erste Verhandlungstag in dem in Moskau eröffneten Prozess gegen die im Donzgebiet verhafteten Ingenieure und Arbeiter, unter denen sich bekanntlich auch drei deutsche Reichsangehörige befinden, war größtenteils mit Erörterungen über den Umfang der Beweisaufnahme ausgefüllt. Nach sowjetrussischem Recht müssen nämlich sämtliche Zeugen vor Beginn der Verhandlung geladen sein, spätere Ladungen sind unzulässig. Die Zuschauer des Prozesses verurteilten sich aus der kommunistischen Partei. Die Sowjetbehörden gaben eine bestimmte Anzahl von Karten aus, deren Inhaber täglich wechseln. Dadurch soll erreicht werden, daß eine ansehnliche Zahl der kommunistischen Funktionäre der Gerichtsverhandlung über die Dones-Verchwörung“ bewohnen kann. Zur Eröffnung des Prozesses hatte sich übrigens auch der deutsche Vorkastler Graf v. Brodorski-Mansau mit den zuständigen Herren der deutschen Botschaft eingefunden; ferner der französische Botschafter und der polnische Gesandte. Die deutsche Presse war durch mehrere eigene Berichterstatter vertreten.

Der Verlauf des Prozesses muß als bezeichnend bezeichnet werden. Der Vertreter der Anklage, Artikel, hat etwa 50 Belastungsgesuchen gelesen. Was nun die Verteidigung die Zahlung einer Reihe von Entlassungsgesuchen beantragte, wandte sich Anklage gegen und bezeichnete die von der Verteidigung genannten Zeugen als gänzlich überflüssig! Er hat das Gericht, höchstens zwei Entlassungsgesuchen für den deutschen Vertreter Meier zu vernehmen. Was die übrigen Zeugen betrafte, sei eine allgemeine Charakterisierung der Angeklagten „nicht erforderlich“, Kontexte könnten die Zeugen doch nicht berichten. Das gleiche gelte von dem Vorkastler, die kommunistischen Leiter der Werke zu vernehmen, um von ihnen zu hören, daß die deutschen Ingenieure ohne ihr Wissen keine Anordnungen getroffen hätten. Die Vernehmung habe gefehlt gearbeitet, also könne niemand von ihr etwas wissen außer der Anklagebehörde (!).

Eine seltsame Logik! Das Gericht aber schloß sich den Ausführungen des Anklagevertreters an und lehnte sämtliche Entlassungsgesuchen bis auf zwei, die nur über wirklich nebensächliche Dinge aussagen können, ab! Da-

mit hat der Kampf um die Zeugen mit einer Sentenzion geendet, allerdings ist es eine Sentenzion recht unerfreulicher Art. Auf diese Weise ist der Verteidigung der Angeklagten fast jede Möglichkeit genommen, die Anklage zu entkräften. Mit Rechtigkeit aber hat dieses Verfahren nicht zu tun. Wenn das Gericht sich noch weiterhin als geborgenes Organ des Staatsanwalts betrachtet, muß der Moskauer Prozess mit einer Katastrophe enden. So leicht darf sich die Anklagebehörde die Sache nicht machen, sie muß für und Wider erwägen, und das kann nur geschehen, wenn man auch die Stimmen hört, die die Unmöglichkeit der russischen Beweislage gegen die deutschen Angeklagten darzulegen vermögen.



Unter Bild zeigt den Vorsitzenden des Gerichtshofes, den Rektor der Moskauer Universität Wjatschinski (links) und den Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Khyrenko (rechts).

Wirtschafts-Entschleunigungen.

Die Genfer Tagung des Wirtschaftsrates des Völkerbundes beendet. — Der deutsch-französische Handelsvertrag als Muster.

Der Wirtschaftsrat des Völkerbundes hat am Sonntag seine gegenwärtigen Beratungen in Genf zum Abschluß gebracht. Die von den Unterausschüssen vorgelegten Entschleunigungen wurden sämtlich genehmigt. Der Bericht über die Handelsvertragsfragen bezeichnet die Rückkehr zur vollständigen Freiheit im Warenverkehr als Vorbedingung jeder wahren Befreiung des internationalen Handels. Das Handelsvertragsystem soll möglichst nach dem Muster des deutsch-französischen Handelsabkommens unter bedingungsloser Anwendung der Meistbegünstigungsregel vervollständigt werden. Außerdem werden Kollektivvereinbarungen zur Herabsetzung der Zölle für eine möglichst große Anzahl von Rohstoffen und den aus ihnen gewonnenen Halbfabrikaten und Fertigfabrikaten empfohlen. Die entsprechenden Verhandlungen sollen unter Hinzuziehung aller Interessententeile, der Erzeuger wie der Verbraucher und des Handels, erfolgen. Die Regierungen sollen in der Zwischenzeit entsprechend den Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz von weiteren Zollerhöhungen absehen.

Der Bericht über die landwirtschaftlichen Fragen überläßt es dem Völkerbund, weitere Schritte im Sinne einer internationalen, hauptsächlich genossenschaftlichen Zusammenarbeit der Landwirtschaft zu beschließen. Auch wurden die bereits bekannten Beschlüsse über die Einleitung von Voruntersuchungen des Völkerbundes über die Kohlen- und Zuckerrückfrage angenommen.

Zum Schluß billigte der Wirtschaftsrat noch das Arbeitsprogramm für das neue Jahr. Für die jeweils notwendig werdenden Vorarbeiten wird die Einigung von besonderen Sachausschüssen und für den Fall, daß sich eine internationale Aktion als nötig erweist, die Einberufung einer Konferenz empfohlen.

Der Bromberger Bismarckturm gesprengt

Der Beschluß der Gauninischen Mehrheit des Bromberger Stadtrates, den Bismarckturm in Bromberg zu zerstören, ist nunmehr durchgeführt worden. Alle gegen die Aktion erhobenen Proteste haben nichts genützt; die Polen setzten sich darüber hinweg und führten die Sprengung des Denkmals durch. Kurz vor der Sprengung gab der Vorsitzende der Deutschen Fraktion im Bromberger Stadtratament Spinger eine Erklärung ab, in der er betonte, schließlich genommen sei die Sprengung des Bismarckturms eine Sinnlosigkeit, sie offenbare also blinden Haß. Es lasse sich schwerlich eine Tat denken, die verheerender wäre, als die Sprengung dieses Bauwerks! Erfreulich sei, daß sich auch die polnische öffentliche Meinung Bromberg mit erdrückender Mehrheit gegen den Beschluß des Stadtrates ausgesprochen habe.

Geheimrat Deutsch

Wenige Tage nach dem 70. Geburtstag an den Folgen eines Schlaganfalls.

Der Vorsitzende des Direktoriums der Allgemeinen Deutsch-Österreichischen Gesellschaft, Geheimrat Dr. Felix Deutsch, ist im Alter von 70 Jahren plötzlich an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Am Portage hatte Geheimrat Deutsch, der am Mittwoch seinen 70. Geburtstag gefeiert hatte, noch seine gewohnte Tätigkeit im Direktorium der A. O. G. ausgeübt. Als er sich in den Mittagsstunden nach Hause begab, überfiel ihn ein schweres Unwohlsein. Der sofort hinzugezogene Hausarzt erkannte das Bedrohliche des Anfalls, konnte jedoch nicht verhindern, daß wenige Stunden später ein Herzkampf dem Leben des bekannten deutschen Wirtschaftsführers ein Ende setzte.

Geheimrat Deutsch war im Mai 1858 in Breslau geboren worden. Bereits mit 25 Jahren wurde er mit der Leitung eines Unternehmens betraut, das sich dann unter seiner Führung zu einem Weltunternehmen ausweitete. Nach dem Tode Emil Mathenans vor 13 Jahren übernahm Felix Deutsch auch den Vorsitz im Direktorium der A. O. G., dessen Aufstieg er von Anfang an mitgemacht hatte. Die Führerschaft, die Deutsch in der Wirtschaft einnahm, geht schon äußerlich daraus hervor, daß er den Verwaltungsgremien von mehr als vierzig Industrie- und Gewerkschaften, Banken und Berufsorganisationen angehörte. Kennzeichnend für die Einschätzung, die sich Geheimrat Deutsch erkaufte, war die Fülle von Gläubigern, die ihm zu seinem 70. Geburtstag aus allen Wirtschaftskreisen des In- und Auslandes zugegangen war. Das Leben des Verstorbenen war dem Dienst an der deutschen Wirtschaft gewidmet.

Beleidskündigungen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Berlin, 21. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat an Frau Deutsch ein persönliches Schreiben gerichtet, in dem er sein Beileid zum Tode des Geheimrats Deutsch ausdrückt. Namens der Reichsregierung hat Reichsanwalt Dr. Marx ein Beleidigungsgramm gerichtet. Weitere Telegramme sind von den führenden politischen und wirtschaftlichen Persönlichkeiten eingegangen.

Konflikt um die Mandchurien?

Die japanische Regierung droht mit der Besetzung der Mandchurien.

Allen Anschein nach droht in China eine neue Ueberwälzung von größter Tragweite. Japan hat den chinesischen Regierungen in Peking und Hankow eine Note überreicht, in der dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, daß die Kurland in China bald ein Ende finden. Hieran forderte die japanische Regierung die chinesischen Regierungen auf, Maßnahmen zu ergreifen, um eine Uebertragung des Vizegouvernements auf die Mandchurien zu verhindern. Sollten die Forderungen nicht erfüllt werden, so würde die japanische Regierung alle diejenigen Maßnahmen ergreifen und Schritte unternehmen müssen, die zur Aufrechterhaltung des Friedens erforderlich seien.

In Europa und ebenso in Washington hat die japanische Note größte Aufmerksamkeit erregt. Man erkennt die unter dem mächtig gehaltenen Wortlaut der Note verborgene eisernen Hand Japans und befürchtet, daß Japan die Mandchurien seiner Sphäre einverleiben möchte. Das könnte natürlich recht weittragende Folgen haben.

Politische Rundschau.

Berlin, den 21. Mai 1928. Reichsanwalt Dr. Marx hat der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei in einem Telegramm sein Beileid zum Tode des früheren Reichsministers Henze ausgesprochen. Der bisherige Landtagsabgeordnete der Wirtschaftspartei, Jordan-Magdeburg, ist aus der Partei ausgetreten und erklärt, die Wirtschaftspartei sei von der Politik der Grundzüge zu einer „Politik der Sonderinteressen“ übergegangen.

Erhebliche Besserung im Befinden Dr. Stresemanns. Das Befinden des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hat sich nach einer Mittelkura der ihn be-

handelnden Verzte in den letzten Stunden so erheblich gebessert, daß weitere Krankheitsberichte voraussichtlich nicht mehr veröffentlicht zu werden brauchen.

Staatliche Zwischenfälle bei einer Versammlung in der Pfalz. In einer in Eisenberg von den Nationalsozialisten veranstalteten Wahlversammlung, in der der Führer der pfälzischen Nationalsozialisten sprach, unterbrachen Kommunisten wiederholt den Redner. Schließlich sprach ein Zuhörer auf der Bühne, hatte den Vortragenden und holte ihn von der Rednertribüne herunter. Es entstand eine wilde Schlägerei, bei der auch geschossen wurde. Die herbeigeeilten Gendarmen mußte von ihrem Gummistab Gebrauch machen und konnte erst nach Stundenlangen Bemühungen Ordnung schaffen. Ein Nationalsozialist schwebt in Lebensgefahr. Das Innere des Saales wurde völlig verwüstet.

Anlässlich der Wiederkehr des 80. Jahrestages der Gründung der deutschen Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche sind auf Beschluß des Magistrats der Stadt Frankfurt die Gedenktafeln und der Ebert-Denkmal an der Paulskirche festlich geschmückt worden.

Rundschau im Ausland.

Der zwischen deutschen Firmen und der Daseinberhaltung von Vorbezug abgeschlossene Vertrag auf Ausweis des Patens von Passens ist von der Reparationskommission genehmigt worden.

Der französischen Gruppe Frankin-Bouillon haben sich bisher entgegen den Erwartungen ihrer Anhänger über 10 Abgeordnete angeschlossen.

König Aman Ullah von Afghanistan hat sich vor Ausland aus mit dem Schiff nach Konstantinopel begeben.

Mussolinis Zangervollst.

Die Sachverständigen der Zangervollst. hielten in Paris eine neue Sitzung ab. Allgemein wird mit der baldigen Beendigung der Arbeiten gerechnet. Mussolini soll seine Forderungen erheblich ermäßigt haben und sich damit bequemen wollen, daß Italien in der internationalen Verwaltung, in der Gendarmerieabteilung und im Nachrichtenamt einen Sitz erhält. Im Austausch hierfür soll Italien auf das Regime der Requisitionen für seine Staatsangehörigen verzichten.

Die deutschen Schulen in Polen.

Eine neue Entscheidung Colonders. Jede Behinderung der Maßnahmen zur sozialen und kulturellen Bildung der Kinder ist ein Vertragsbruch.

Im Kampf um das Herzogtum Lothar in Königsberg hat Colander auf eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes dahin entschieden, daß der deutsche Minister in Döberitz das unbeschränkte Recht zuziehen, Einrichtungen, die sich die soziale und kulturelle Bildung der Kinder zum Ziel setzen, zu erwerben und zu führen. Träger dieser Einrichtungen können nicht nur Einzelpersonen, wie es jetzt der Fall ist, sondern auch Gesellschaften sein. Polen habe sich somit einer Verletzung der Genfer Konvention schuldig gemacht. Die Verletzung von chartarischen, sozialen, religiösen und kulturellen Werten könne nicht bewirkt werden, wenn es der Widerstand nicht erlaubt werde. Vereine, Gesellschaften, Genossenschaften, Stiftungen und dergleichen zu bilden und in den Dienst dieser allgemeinen Bestrebungen zu stellen.

Aus Stadt und Land.

Kommt die Kahraba? Der Vorstand und Verwaltungsrat des Vereines Kahraba (Autofraße Hamburg-Frankfurt-Basel) ist im Reichsverkehrsministerium zu einer Besprechung über die Frage des Baues von neuen Autofraßen und insbesondere über die Möglichkeit einer schrittweisen Verwirklichung des Straßenzugs Hanstedt-Frankfurt-Basel vorstellig geworden. Die Aussprache hat ergeben, daß das Reichsverkehrsministerium den Gedanken des Baues neuer Autofraßen nicht grundsätzlich ablehnt, daß jedoch Warten aber zur Zeit nur ausnahmsweise beim Vorliegen ganz besonderer Verhältnisse gerechtfertigt erscheinen. Auf keinen Fall dürfe durch solche Pläne die Finanzierung des vordringlich notwendigen Ausbaues der vorhandenen Straßen beeinträchtigt werden.

Ein deutsches Postflugzeug notgelandet. Das deutsche Flugzeug „D. 443“, unter Führung des Piloten Gunde, das in Köln mit der für Paris bestimmten Post aufgeflogen war, hat infolge eines Motorschadens unweit Quenoy bei Gommegny in der Nähe von Abbeville in Frankreich notlanden müssen. Hierbei ging der Apparat vollkommen in Trümmer. Der Führer hat leichte Quetschungen erlitten.

Was man den Mörder von Zehdenitz? Unter dem dringenden Verdacht, den Raubmord an dem Händler

William Winkler in Zehdenitz verübt zu haben, wurde in einem Lokal in der Invaldenstraße in Berlin am 25. Jahre alte Arbeiter Günther Hode aus Zehdenitz l. d. Neumarkt verhaftet. Der Verhaftete wurde nach dem Polizeipräsidium gebracht und gibt zu, daß er wegen eines Ueberfalls auf einen Landwirt zu einem halben Jahre Gefängnis verurteilt worden war, die Strafe aber nicht absahnte und aus der Strafhaft in Zehdenitz entwich. Er bestreitet die Mordtat, behauptet aber zu, daß er an dem fraglichen Tage mit Winkler zusammen in der Zehdenitz in Zehdenitz war. Erst bei weiteren Ermittlungen werden eine Aufklärung des Falles bringen.

Einbrecher als Brandstifter. In der Nacht stand in der Villa Crifa des Hotelbesizers Wagner an der Blauer See in der Markt ein großes Feuer, das die Villa in kurzer Zeit in Asche legte. Der Bewohner ist längerer Zeit verweilt. Als die Feuerwehr an Brandstelle eintraf, stand schon das ganze massive Gebäude in Flammen, so daß den Rettungsmännern keine Hilfeleistung mehr möglich war. Das gesamte Mobiliar des Hausbesizers wurde rettungslos an die Flammen. Eine vor dem Hause aufgefundenen verrohene Geldtasche läßt auf den nächtlichen Einbruch von Einbrechern schließen. Der beträchtliche Brandschaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Reisüberfall auf einen Motorradfahrer. In Schönberg in Mecklenburg fuhr auf der Landstraße ein Motorradfahrer gegen ein über die Straße gespannten Drahtseil. Der Motorradfahrer kam zum Sturz und blieb mit stark blutenden Kopfverletzungen liegen. Drei unbekannte Männer betauten den Kopf des hilflosen seiner Verhaftung in Höhe von 140 RM. Zahlen ihm außerdem seine Zigaretten und seine Kleingeldscheine und schickten dann in den nahegelegenen Wald. Der Ueberfall wurde nach dem Verbrechen in Schönberg gebracht, wo er hoffnungslos darniederlag. Seine Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden.

Gewalttätigkeiten in Braunschweig. Bei einem die Gegend von Weddel niedergebenden Gewitter fühlte der Blitz in die Feldbude des Landwirts Kaje, die mehrere in der Nähe arbeitende Leute zum Schutz gegen den niederströmenden Regen aufgesucht hatten. Die Ehefrau Kaje und ein Knacht wurden sofort getötet oder andere Personen wurden leichter getroffen. Vier Pferde wurden getötet. Die Feldbude stürzte über den Blitzschlag zusammen. Zwei der leichter verletzten Leute arbeiteten sich heraus und befreiten die beiden anderen. Die Feldbude ist völlig niedergebrennt.

Wohnungslud auf der Saale. Bei Weipenfelde terte am Abend die Wehr ein Kahn. Der Führer, ein geüblich ein junger Mann aus Weipenfelde, und ein zwanzigjähriges Mädchen aus Disteritz, entkamen in der Weipenfelde. Die Leiche des Mädchens konnte aus Land gehoben werden, während der junge Mann nicht mehr aufgefunden wurde.

Liebesstragdie auf offener Straße. In Halle terte ein Versicherungsinpeter nach kurzen Wortwechseln eine Verkäuferin auf offener Straße einen Schlag gegeben und sich unmittelbar darauf selbst drei Schläge in den Kopf beigebracht. Beide Verletzten starben nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Es handelt sich um eine Liebesstragdie.

Enbloss begnügt Wien. Nach einer Sprichwort Nordafrika hat jetzt Alexander Schöffel Wien mit dem Enblossheit beehrt. Wie ein Berliner Mittagessen wissen will, leistete ihm eine Dame Gesellschaft, die als „Macht“ vorstellte. Enbloss soll in einer unangenehme Minute die Krawattenschleife abgezogen und geungen, was Man habe russische Lieber geübt und geungen, was Alexander Schöffel mitaggen schwärz. Der 21. Bruder des Arztes Dr. Schöffel in Lendersdorf bei unternehm ohne Wissen des Autobesizers mit zwei jungen Mädchen eine Schwarzfahrt. Auf der Landstraße zwischen Koldorf und Lendersdorf geriet der Wagen infolge Reisenschadens ins Schleudern und schlug sich. Die 18jährige Josephine Hochhausen aus Dären war sofort tot, das andere Mädchen und Wagenführer wurden leicht verletzt. Der Führer, ohne Führerschein gefahren war, wurde festgenommen.

Philatelisten als Steuerhinterzieher. Die Philatelisten nahmen auf dem zur Zeit tagenden Internationalen Philatelistenkongress in Paris eine Durchsicht sämtlicher Teilnehmer vor. Sie hatte einige Philatelisten in Verdacht, Zollunterverletzungen und Steuerunterverletzungen begangen zu haben. Gegen zwei von ihnen, einem aus Berlin und einem aus Wien, ist wegen dieser Delikte erhoben worden.

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Lola Stein.

Ein wildes Schluchzen brach aus ihrer Brust. Sie erhob sich mit wankenden Knien. „Ich kann nicht!“ stieß sie heraus. „Ich kann nicht!“ Auf der Schwelle erhob sich die Pflegerin, die im Nebenzimmer schlief. Die in der Erregung lauter gewordenen Stimmen der Schwestern hatten sie geweckt. Mit einer summen Gebärde überwieb Elena die Kranke der Pflegerin. Dann klopfte sie aus dem Raum.

Zweites Kapitel.

Sie stürzte die Treppe hinunter, um in ihr eigenes Zimmer zu gelangen, um dort ein wenig zur Ruhe zu kommen. Unten stieß sie fast mit Vater und Schwager zusammen. Die beide nicht viel in dieser Nacht geschlafen hatten, und nun, bei grauem Morgen, sich begegnet waren, beide in der Absicht, nach Renate zu gehen.

„Ist erschrocken blickte sie auf das weinende Mädchen. „Ni Renate etwas geschehen?“ fragte Erich Rant. „Nein, nein“, flammte Elena. „Unser Gespräch hat mich nur so furchtbar erschreckt. Renate hat in dieser Nacht so viel, so ausführlich mit mir gesprochen, daß ich beinahe glaube, die Verzte irren sich. Sie erschien mir so viel besser als in den letzten Tagen. Aber sie selbst glaubt fest an ihren baldigen Tod.“ Wieder brach sie schluchzend zusammen.

Der Vater nahm sie in seine Arme. „Ich fenne mein tapferes, aufrechtes Mädel, das uns alle durch Selbstbeherrschung behält, gar nicht wieder“, sagte er zärtlich. „Geh du einstmals allein zu deiner Frau, Erich, ich will meine Kleine zu beruhigen suchen.“

Erich Rant stieg die Treppe empor. Kommerzienrat

Fabrizius geleitete Elena in sein Zimmer. Drückte sie dort in einen der tiefen Ledersessel am Kamin, nahm dicht neben ihr Platz, hielt ihre Rechte zwischen seine beiden Hände und hat: „Nun erzähle mir, was dich so sehr bewegt, mein liebes Kind.“

Stadend, hammelnd, oft von Schluchzen unterbrochen, berichtete Elena von ihrer Unterhaltung und von Renates lebendem Wunsch. Sie vermied es, den Schwager zu verlassen, sprach nur davon, daß Renate von seiner Jugend, seinem Temperament und dem Verfall, den er bei Frauen fand, befürchtete, daß er vielleicht eine würdige Frau wählen könnte, keine gute Mutter für Angela.

Der Vater war sehr erschüttert, als sie endlich schrie und leise vor sich hin weinte. „Sie ist nicht zu retten“, sagte er nach einer Weile. „Die Verzte täuschen sich nicht. Willst du ihr nicht die Seelenruhe geben, nach der sie verlangt, willst du ihr nicht das Sterben leicht machen, indem du ihr ihren letzten Wunsch erfüllst, Elena?“

Vertrauen, aus großen Augen, starrte sie ihn an. „Wozu ich das tun, Papa?“ „Ich glaube ja, mein Kind. Die Liebe zwischen euch Schwestern war immer sehr groß, solltest du ihr nicht ein Opfer bringen können, selbst unter Verletzung deiner Personlichkeit?“

Sie flammte: „Ich bin noch so jung. Es geht um mein ganzes Leben. Ich liebe Erich nicht.“ „Du jagst bis heute in ihm den Mann deiner Schwester, deinen Bruder, mein Kind. In Zukunft wirst du ihm mit anderen Augen betrachten. Er ist lebenswert.“

Das waren die gleichen Worte aus dem Munde des Vaters, die vorher liebende Frauenlippen gesprochen hatten.

Elena sann vor sich hin. Der Vater hatte recht. Sie

hatte in Erich immer nur den Bruder gesehen. Sie hatte seine glänzenden Eigenschaften, seine Schönheit, sein Talent bewundert, sie hatte ihn gern gehabt. Zuweilen stieß er auf Unerkärlliches in seinem Wesen sie ab. Seit ihr beinahe Monate geübt, wußte sie, was es gewesen war. Die Schmetterlingshafte, Gaukelnde in seiner Art, sein Verstecken, sein unbedingter Egoismus, sein Verlangen nach einer Ausnahmebestellung im Leben, in der Familie, in der Gesellschaft, auf die er durch seine Persönlichkeit und seinen Reichtum zu haben glaubte. Sie hatte ihn nie klar gesehen wie in dieser Stunde, sein Wesen vorher so völlig begriffen, nie gewußt, warum er ihr zuweilen so ganz sympatisch war. Im allgemeinen hatte sie nur die guten, freundlichen und bewundernden Gefühle an ihn gedacht. Er gehörte seit vier Jahren zu ihrem Leben, war ihr Bruder, das Glück ihrer geliebten Schwester, ihres nates Gott und Daseinszweck.

Aber dieses Mannes Frau zu werden, erschien ihr beinahe unmöglich. Und doch fühlte sie, nachdem sie mit dem Vater gesprochen hatte, daß sie es tun mußte. Daß der letzte Wunsch der sterbenden Schwester heilig war und daß sie ihn erfüllen würde. Sonst konnte sie nie die der Frau und ruhig werden.

„Dein Herz ist noch frei, Elena?“ könnte das Vaterstimme an der Sträubenden Ohren. „Du liebst doch keinen anderen Mann?“

„Ich liebe keinen“, entgegnete sie. „Aber ich hatte die Liebe gehofft.“

Wieder weinte sie, und der Mann zog sein Kind neuem in die Arme und küßte es. „Es ist entschick, alle diese Dinge zu reden, so lange Renate noch atmet, sie will es ja. Soll ich zu ihr gehen, ihr sagen, wie sie die Entscheidung wird?“

„Ja“, hauchte sie, „ja, geh zu ihr. Daß mich nicht

Ergebnis der Landtagswahl im Amtsbezirk Elsleth am 20. Mai 1928.

Wahlbezirk	1 Sozial- demokratische Partei Deutschlands	2 Kommunist. Partei Deutschlands	3 Wirtschaftl. Vereinigung	4 National- sozialistische Deutsche Arbeiterpartei	5 Rechts (Unpolitische Partei)	6 Deutsche Demokratische Partei	7 Landesblock	8 Landvolk- und Mittelstands- liste	9 Christlich- soziale Reichspartei	10 Christl.- nationale Bauern- und Landvolksp.	11 Zentrums- partei
Stadt Elsleth I	323	17	36	66	2	338	238	30	9	17	2
Stadt Elsleth II	87	3	4	16	—	59	51	3	—	23	—
Altenhunorf	17	—	3	169	—	11	49	4	1	115	—
Barbenfleth	25	2	17	225	1	44	69	5	2	125	1
Neuenbrof	6	—	1	54	—	13	16	4	—	59	—
Großenmeer	19	2	6	193	—	37	88	5	1	139	—
Oldenbrof	29	4	1	85	1	40	62	4	8	154	2
Berne	371	13	54	61	2	276	528	53	2	79	1
Neuenhunorf	20	3	3	26	—	13	124	4	—	19	2
Warfleth	375	20	19	5	5	37	70	7	5	1	—
Bardevisch	159	7	8	3	—	48	88	2	—	30	—
Zusammen:	1431	71	152	903	11	916	1383	121	28	761	8

Im Stimmbezirk Elsleth I haben von 1691 Wahlberechtigten 1087 (9 Stimmen ungültig), im Stimmbezirk Elsleth II von 434 Wahlberechtigten 246 gewählt.
 Wahl am 24. Mai 1928: Landesblock 2759, Kommunistische Partei 60, Deutsche Demokratische Partei 1577, Deutschvölkische Freiheitsbewegung 153, Sozialdemokratische Partei 742, Sozialistischer Bund Deutschlands (Lebendour) 5, Zentrum 8.
 Nach uns Montag morgen aus Oldenburger zugegangener Meldung werden Siege erhalten: Sozialdemokratische Partei 15 (9), Kommunistische Partei 1 (0), Wirtschaftliche Vereinigung 2 (0), Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 3 (0), Deutsche Demokratische Partei 5 (5), Landesblock 9 (15), Landvolk- und Mittelstandsliste 1 (1), Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei 3 (0), Zentrumspartei 8 (10).

Ergebnis der Reichstagswahl im Amtsbezirk Elsleth am 20. Mai 1928.

Wahlbezirk	1 Sozial- demokratische Partei Deutschlands	2 Deutsche- nationale Volks- partei	3 Zentrum	4 Deutsche Volks- partei	5 Kommunistische Partei	6 Deutsche Demokratische Partei	8 Einige Kommunisten	9 Reichs- partei des Deutschen Mittels- (Wirts- schafts-)	10 National- sozial- istische Arbeiter- partei (Hitler- Beweg.)	11 Deutsche Bauern- partei	12 Landvolk- und Mittel- standsliste (Völkisch Nation- Block)	15 Christlich- nationale Bauern- und Landvolk- partei	15b Deutsche- Hannover- partei	16 Volks- rechtspartei (Reichsp- partei für Volks- und Auto.)	17 Deutsche- Soziale Partei (Richard Runge)	18 Christlich Soziale Reichs- partei
Elsleth I	322	78	6	225	12	282	2	25	75	3	8	10	1	46	1	4
Elsleth II	86	8	—	18	3	45	1	5	68	—	3	4	—	7	—	—
Altenhunorf	16	45	—	9	4	6	—	3	260	1	6	27	—	1	—	—
Barbenfleth	24	25	—	35	3	34	—	9	299	7	9	54	2	2	—	1
Neuenbrof	6	15	—	7	—	11	—	2	88	—	—	24	—	—	—	—
Großenmeer	16	59	—	34	2	29	—	7	260	—	7	68	2	1	—	—
Oldenbrof	28	23	1	22	4	28	1	4	163	—	7	91	1	11	—	2
Berne	386	328	6	222	11	255	6	42	69	9	46	46	1	13	4	—
Neuenhunorf	21	75	—	37	2	12	1	3	38	3	1	19	—	—	—	—
Warfleth	377	42	5	33	22	35	1	14	4	—	4	3	—	12	—	—
Bardevisch	161	69	1	30	7	39	1	7	4	—	4	24	—	—	—	—
Zusammen:	1443	767	19	672	70	776	13	121	1328	23	95	370	7	93	5	7

Von 1690 Wahlberechtigten im Stimmbezirk Elsleth I haben 1141 (41 Stimmen ungültig), im Stimmbezirk Elsleth II von 433 Wahlberechtigten 248 (8 Stimmen ungültig) gewählt.
 Wahl vom 7. Dezember 1924: Sozialdemokratische Partei 1127, Deutschnationale Volkspartei 2027, Deutsche Zentrumspartei 20, Kommunisten 73, Deutsche Volkspartei 1187, Nationalsozialistische Freiheitsbewegung 229, Deutsche Demokratische Partei 1558, Deutsch-Hannoversche Partei 4, Deutsch-soziale Partei 63, Bauerbund 6, Polnische Volkspartei 3, Christlich-soziale Volksgemeinschaft 13, Freiwirtschaftsbund F. F. F. 2.

Die erste Fahrt der „Italia“.

Das Ergebnis.
 Nach der glücklichen Landung der „Italia“ in Kingsbay machte General Noble folgende kurze Mitteilung über die Fahrt und das Ergebnis:
 Die „Italia“ hat von der Kingsbay aus nordöstlichen Kurs eingehalten, bis man vor 30 Minuten nördlicher Breite und 110 Minuten östlicher Länge war (d. h. bei Leninland). Dort wurde Land von beträchtlicher Ausdehnung festgestellt; man kreuzte fünf Stunden, ohne jedoch landen zu können. Schneetreiben berichte von Leninland bis Nowaja Semlja. Im Norden zeigten sich Anzeichen von unerforschten Land. Nach einigen Stunden slog man in nordöstlicher Richtung nach Josephs-Land weiter und erblickte Gills-Land in nordöstlicher Richtung von Josephs-Land.

Amundsen über die „Italia“-Expedition.
 In einem Interview über den Flug der „Italia“ erklärte Roald Amundsen: Die Mitteilung, daß Nikolai II. Land nicht aufzufinden sei, habe ihn überrascht. Er selbst habe das Land während der Raub-Expedition gesucht, auf der Inselgruppe eine Schlittenfahrt unternommen und Signalstationen errichten lassen. Man müsse annehmen, daß die „Italia“ die Inselgruppe bei nebligem Schneewetter überflogen habe.

Zeppelinflug Hansen-Gedner ins Nordpolgebiet.
 Vor der Akademie der Wissenschaften in Washington teilte Friedrich Hansen mit, daß geplant sei, mit dem jetzt in Friedrichshafen im Bau befindlichen Zeppelin-Luftschiff zwei wissenschaftliche Forschungsfahrten in die Arktis vorzunehmen. Dr. Hugo Gedner habe seine Bereitschaft erklärt, Hansens Expedition zu begleiten.

Diese Mitteilung wird auch von maßgebender deutscher Seite bestätigt. Die Expeditionen sollen indessen erst im nächsten Jahre durchgeführt werden, und zwar in enger Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff (Aerarktis), deren Präsident bekanntlich Friedrich Hansen ist.

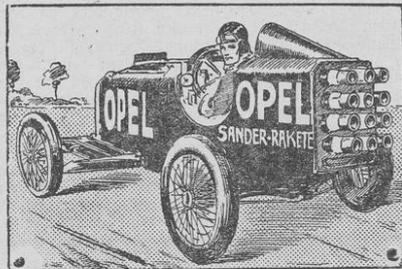
Die „Bremen“-Flieger haben wieder Recht.
 Das Zunters-Flugzeug, mit dem die „Bremen“-Flieger bisher durch die Vereinigten Staaten gereist sind, wurde bei seiner Landung auf dem Flugplatz Detroit so stark beschädigt, daß es zurückgelassen werden muß. Die Besatzung begab sich mit der Eisenbahn nach Boston.

Das Raketenauto.

Wie ist es konstruiert?

Das Raketenauto ist der Vorläufer des Weltraumflugzeuges, dessen Verwirklichung durch diesen neuen Ausbruch eingeleitet werden soll.
 Über die Konstruktion des Raketenautos wird na-

ulich in der breiten Öffentlichkeit nicht viel bekannt. Sie ist das Geheimnis des Ingenieurs Sander und seines Eheis Fritz von Opel, die die an und für sich phantastischen Ideen des Forschers Max Valiers aufgegriffen haben und nun mit ihren Arbeiten soweit sind, daß sie der faunenden Menschheit ihre Schöpfung zeigen können. In Müßelsheim ist der Wagen bereits gezeigt worden; in Berlin wird man ihn am Dienstag vorführen.



Der Konstruktion liegt, das weiß man, die Idee der Rakete zugrunde. Bekanntlich steigt die Feuerwerksrakete infolge der hinten ausströmenden Gase, die eine relativ große Rückstoßkraft erzeugen, mit unheimlicher Schnelligkeit in die Höhe hinein. Der Raketenwagen hat in Ausnutzung des Grundprinzips der Feuerwerksrakete deshalb keinen Motor, sondern besonders reich konstruierte stählerne „Raketen“, 12 an der Zahl, die in vier Reihen übereinander liegen und durch die Rückstoßkraft ihres „Feuerwerks“, der mit unheimlicher Gewalt ausgetretenen Gase nämlich, das Auto fast lautlos vorwärts treiben, und zwar mit einer Schnelligkeit, die mit einem Motor bisher nicht erzeugt werden konnte.

Auf der Opelbahn in Müßelsheim hat das Raketenauto in 8 Sekunden eine Anfangsgeschwindigkeit von 95 Kilometern entwickelt. Seine Erbauer besaßen, was aber viel mehr herauszuholen sei. Weil aber die Opelbahn eine höhere Geschwindigkeit nicht gestattet soll am Dienstag der Wagen auf die Berliner Avus gebracht werden, auf der bedeutend höhere Kilometerzahlen gefahren werden können. Die größte Geschwindigkeit, die auf der Avus erlaubt ist, beträgt 150 Kilometer in der Stunde, und diese will Fritz von Opel herauszuholen versuchen.

Obwohl also noch ein weiter Weg bis zum Weltraumflug zurückzulegen ist, ist man doch auf Grund der Erfahrungen, die man mit dem Raketenauto bereits im Stillen gemacht zu haben glaubt, bereits an den Bau eines Raketenflugzeuges herangegangen. Bekanntlich wird der Pilot Raab der erste sein, der mit einem solchen Flugzeug in absehbarer Zeit in bisher unerreichte Höhen fliegen will.

Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung freies willkommen.

Elsleth, den 22. Mai 1928.

Tages-Beiger.

☉-Aufgang: 4 Uhr 22 Min. ☾-Untergang: 8 Uhr 26 Min.

Schwaffer:

4.10 Uhr Vorm. — 4.50 Uhr Nachm.
 23. Mai: 5.00 Uhr Vorm. — 5.40 Uhr Nachm.

* Stadtratssitzung am 15. Mai 1928.
 Für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Ratsherren W. Garmis tritt der frühere Ratsherr Zimmermeister Heinrich Müller wieder in den Magistrat ein, nachdem festgestellt ist, daß der für die Ratsherrenwahl aufgestellte Wahlvorschlag für die Wiederbesetzung der Stelle bindend ist.

Eine lebhafte Erörterung rief die Ueberschreitung der Instandsetzungskosten für das Haus Weferstraße 2 hervor. Es war eine im Anschluß an die 1. Sitzung anberaumte 2. Verhandlung notwendig, da sich bei der 1. Abstimmung Stimmengleichheit für und gegen die Nachbemilligung ergab. Die Mehrkosten sind durch nicht bei der Aufstellung des Kostenantrages feststellbare Mängel an den Schornsteinen, in denen sich schon angebrannte Balken befanden und sonstige unvorhergesehene Mängel und durch den nicht vorgeesehenen, aber für wünschenswert erachteten Umbau des Eingangs zu den Geschäftsräumen der Sparkasse hervorgerufen. Sie betragen rund 3000 RM. Magistrat und Finanzausschuß schlugen aber zur Verhütung weiterer Ueberschreitungen die Nachbemilligung eines Betrages bis zu 3500 RM vor, die auf Anleihe genommen werden sollen. Bei dem im Interesse der Sparkasse wegen der günstigen Lage des Hauses erfolgten Ankauf war der Umstand mitbestimmend, daß der Stadt aus dem Ankauf keinerlei finanzielle Belastung erwachsen sollte, das Haus vielmehr nach Abtragung der Anleihe kostenlos Eigentum der Stadt wird. Bei der ursprünglichen Anleihe summe von 25000 RM ergab sich aus den Mieten eine derartige Einnahme, daß die Kosten für Verzinsung, Abtrag, Steuern und jährliche Instandhaltung gedeckt wurden. Es mußte nun für die Beschaffung im Stadtrat wesentlich maßgebend sein, daß bei der weiteren Verzinsung und Tilgung einer Anleihe summe von 3500 RM, die 245 RM jährlich erfordert, dieser Zustand aufrecht erhalten blieb, was im wesentlichen der Fall ist, da die Mieter der Wohnung sich bereit erklärt haben, 110 RM Miete mehr aufzubringen und der früher für Steuern angelegte Betrag zu hoch war. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache schlugen 4 dem Stadtrat angehörige Mitglieder des Finanzausschusses die Nachbemilligung vor, während sich 2 der Stimme enthielten und das Mitglied Bogelgang dagegen stimmte. Da bei der Verhandlung im Stadtrat das Mitglied Bogelgang seine Stellungnahme mit Sparankheitsrücksichten begründete, erklärte das Stadtratmitglied Reide, nicht für die Be-

